

Unsere Kindertagesstätte



Inhalt

Vorwort des Trägers

Vorwort der Leiterin

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

- 1.1 Chronik
- 1.2 Umfeld
- 1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung
- 1.4 Außenanlagen Kindergarten
- 1.5 Räumlichkeiten und Ausstattung der Krippe mit Außenanlagen
- 1.6 Personal
- 1.7 Regelungen
- 1.8 Struktur der Kindergartengruppen

2. Wir sind eine Bildungseinrichtung

3. Unser Bild vom Kind

- 3.1 Das Menschenbild
- 3.2 Unsere Einstellung zum Kind
- 3.3 Die Rolle der Erzieherin
- 3.4 Partizipation
- 3.5 Regeln
- 3.6 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

4. Pädagogische Arbeit

- 4.1 Sozialerziehung
- 4.2 Unser christlicher Erziehungsauftrag
- 4.3 Mathematische Erziehung
- 4.4 Spracherziehung
- 4.5 Gesundheit und Bewegung
- 4.6 Medien, Informations- und Kommunikationstechnik
- 4.7 Naturwissenschaften und Technik
- 4.8 Umwelt
- 4.9 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 4.10 Musik

5. Mit Eltern - für Kinder

- 5.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten
- 5.2 Übergang Kindergarten – Grundschule
- 5.3 Elterngespräche
- 5.4 Fragebogen
- 5.5 Elternbeirat
- 5.6 Veranstaltungen im Jahreskreislauf

6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

6.2 Vernetzung mit anderen Institutionen

7. Schlusswort

Ihr Kind in guten Händen!

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

im Jahr 2012 ist unser Kindergarten „Hl. Kreuz“ um eine Kinderkrippe bereichert worden und somit zur Kindertagesstätte (Kita) geworden. Bei allen Überlegungen über das inhaltliche Erscheinungsbild unserer Kita darf nicht übersehen werden: das Wichtigste an einer Kita sind die Kinder. Ihre Bedürfnisse und Ansprüche sollen im Blick bleiben. Da Kinder Wurzeln brauchen solange sie klein sind, ist es auch Anliegen der Kita, dass ihre Wurzeln tief werden, auch durch ein Hineinwachsen in das religiöse Leben. Gerade die Wurzeln ihrer Kinder zu stärken – das möchten wir in unserer Kita „Heilig Kreuz“ in hervorragender Qualität bieten. Fachlich geschulte Mitarbeiter sorgen dafür, dass es den Kindern bei uns einfach gut geht, dass sie sich bei uns wohl fühlen können. Und es kommt ganz gewiss nicht von ungefähr, wenn unser Kitapersonal stets von „unseren Kindern“ spricht. Zeigt dies doch die Verbundenheit zu den ihnen anvertrauten jungen Menschen, für die eine behütete und beschützte Kitazeit den Start in ein oft nicht ganz einfaches späteres Leben erleichtern kann. Unsere Kindertagesstätte „Heilig Kreuz“ bietet ein breites Spektrum von Angeboten, die in dieser Konzeption ausführlich dargestellt werden.

Dieses Vorwort bietet uns aber auch die Möglichkeit des Dankens!

Einmal bei Ihnen, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, die Sie uns und unserer Kindertagesstätte „Heilig Kreuz“ in den Jahrzehnten seines Bestehens Ihr Vertrauen geschenkt haben. Vielleicht waren manche von Ihnen bereits selber als Kinder in unserer Kindertagesstätte.

Bei unseren Mitarbeiterinnen, die in der Betreuung „ihrer“ Kinder stets Aufgabe und Herausforderung sehen und denen Ihre Zufriedenheit, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte, und das Wohlergehen Ihrer Kinder stets wichtigster Inhalt ihrer Arbeit ist.

In ganz besonderer Weise bei der Stadt Burgau und beim Finanzwesen der Diözese Augsburg, die für eine immer wieder mal notwendige Instandhaltung der „Immobilie Kindertagesstätte“ stets ein offenes Ohr haben. Dank natürlich auch für die Kostenbeteiligung durch Kommune und Freistaat Bayern sowie für die stets praxisnahe fachliche Beratung durch die Fachreferate des Caritasverbandes der Diözese Augsburg und des Landratsamtes Günzburg.

Unser Wunsch ist es, dass Sie, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte uns und unserer Kita „Heilig Kreuz“ weiterhin Ihr Vertrauen schenken. Gottes Segen möge das Geschehen in unserer Kita immer begleiten.

Die Kath. Kirchenstiftung der Stadtpfarrei „Mariä Himmelfahrt“

**Anton Schmid,
Kirchenpfleger**

Martin Finkel, Pfarrer

Vorwort

Begrüßung durch die Kindertagesstättenleiterin

Im Namen des gesamten Teams der Kindertagesstätte Hl. Kreuz begrüße ich Sie herzlich.

In den kommenden Jahren werden wir im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes zusammenarbeiten. Wir werden gemeinsam einen sehr bedeutenden Lebensabschnitt Ihres Kindes begleiten. Hierauf freuen wir uns und wollen Ihnen mit dem nachfolgenden pädagogischem Konzept die Grundlage unserer alltäglichen Arbeit präsentieren.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns dazu eine Reihe von Basiskompetenzen und Bildungspunkten vor, die es zu vermitteln gilt. Die Planumsetzung ist ein Prozess in kleinen aufeinander aufbauenden Schritten, mit dem Ziel unsere Kinder zu lebensstüchtigen Menschen zu erziehen.

Angenommen sein in einer wohlwollenden Atmosphäre, überschaubare Situationen und Rituale und genügend Zeit und Raum wollen wir deshalb den Kindern bieten. Sie sollen sich individuell in ihrer ganzen Persönlichkeit entfalten können, soziales Miteinander erleben und sich mit ihrer Umwelt kritisch im eigenen Tun auseinandersetzen können.

Nach Eröffnung unserer Kinderkrippe ist es notwendig geworden unsere bestehende Konzeption zu überarbeiten und zu erweitern. Die Inhalte und Fakten beruhen weiterhin auf den gesetzlichen Grundlagen des BayKiBiG. Wir möchten nun allen Interessierten einen Einblick verschaffen und unsere Arbeit transparent machen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Konzeption und wünschen viel Spaß beim Lesen.

Im Namen des Erzieherteams

Barbara Riedl

Leitung der Kindertagesstätte Hl. Kreuz

Solange die Kinder klein sind,
gib Ihnen Wurzeln;
sind sie älter geworden,
gib ihnen Flügel.

(aus Indien)

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1 Chronik

Im Jahre 1973 wurde es durch die hohe Kinderzahl in Burgau notwendig den Bau eines zweiten Kindergartens in Angriff zu nehmen. Die katholische Kirchenstiftung erklärte sich bereit die Trägerschaft zu übernehmen. Im Sommer 1975 wurde die Einrichtung ihrer Bestimmung übergeben. Bei der Erstellung des Bedarfsplanes für Betreuungsplätze für Kinder unter 3 wurde festgestellt, dass in der Stadt Burgau weitere Krippenplätze notwendig sind. Nach Gesprächen zwischen der Stadt Burgau und der katholischen Kirchenstiftung wurde beschlossen an den bestehenden Kindergarten eine Krippe anzubauen. Baubeginn war im April 2011. Im März 2012 konnten die Krippenkinder von ihrem Übergangsquartier in der Turnhalle des Kindergartens umziehen in die neuen Räumlichkeiten.

1.2 Umfeld

Unsere Kindertagesstätte liegt am südlichen Ortsrand von Burgau, mitten in einem Wohngebiet und in der Nähe des Stadtwaldes. In unserer unmittelbaren Nachbarschaft befindet sich die Staatliche Realschule. Durch unsere bevorzugte Lage haben wir die Möglichkeit den Generationenpark beim Altenheim, den Spielplatz an der Frauenstraße und die Wiesen und Felder in unserer unmittelbaren Umgebung für Unternehmungen mit den Kindern zu nutzen.

1.3 Räumlichkeiten und Ausstattung Kindergarten

Der zentrale Mittelpunkt unseres Kindergartens ist der einladende Eingangsbereich mit der großen Halle. Dort befinden sich auch die Garderoben der Kinder und verschiedene Spielbereiche.

Von hier aus gelangt man in alle Räume.

Die Sternengruppe, die Sonnengruppe und die Mondgruppe sind ausgestattet mit einer Puppenecke und einer Bauecke. Am Esstisch machen die Kinder gemeinsam Brotzeit. Der Maltisch wird von den Kindern für allerlei Mal- und Bastelarbeiten genutzt. An den anderen Tischen spielen die Kinder mit Konstruktionsmaterial, machen Regelspiele, puzzeln, schauen ein Bilderbuch an und vieles mehr.

Die Kinderküche bietet die Möglichkeit für häusliche Beschäftigungen.

Die beiden Intensivräume werden genutzt als Ruhe- und Schlafräum und Computerzimmer. Der abgedunkelte Schlafräum mit den Tüchern und Lichterketten bewirkt eine Wohlfühlatmosphäre, in der sich die Kinder entspannen und zur Ruhe kommen können.

Im Waschraum befinden sich 5 Kindertoiletten und drei Waschtische. Hier können auch die Wickelkinder gewickelt werden.

Im angrenzenden Nassraum können sich die Kinder kreativ betätigen.

Der Bewegungsraum steht den Kindern täglich zur Verfügung. Er ist mit unterschiedlichen Geräten ausgestattet, sodass er zum Bauen und Bewegen einlädt. Der Zugang zum Bewegungsraum ist je nach Alter, Entwicklungsstand und Kompetenz auch ohne erwachsene Betreuung möglich.

Das Büro wird unter anderem als Therapieraum von der Frühförderung genutzt.

Der Personalraum wurde zum Esszimmer für die Mittagskinder umfunktioniert. Dem Personal dient er als Garderobe und Besprechungsraum.

Im Abstellraum werden Arbeitsmaterialien und Hygieneartikel aufbewahrt. Dieser Raum wird auch als Durchgang in den Garten genutzt. Deshalb stehen hier die Wagen mit den Stiefeln für die Kinder.

1.4 Außenanlagen Kindergarten



Auf der großzügigen befestigten Fläche können sich die Kinder mit Roller, Dreirad und Liegefahrrad bewegen.

Ein großzügiger Garten mit vielen Bäumen unter denen die Kinder im Sommer schattige Plätze finden.



Zum Garten gehört eine „Tigerenten – Rutsche, Schaukeln, ein Klettergerüst und zwei Sandkästen.



Die Ritterburg bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten.



Ein Teil des Gartens ist naturnah gestaltet mit einer Kräuterschnecke, einem Weidentippi und einem Apfelbaum.

1.5 Räumlichkeiten und Ausstattung der Krippe mit Außenanlagen

Die Krippe ist durch einen eigenen Eingang direkt von der Straße aus erreichbar. Neben der Eingangstüre im Außenbereich befindet sich ein Kinderwagenabstellraum. Auf dem Gang zum Gruppenraum befinden sich die Garderoben für die Kinder, eine Türe in den Außenbereich und ein Behinderten- WC.

Unsere Wölkchengruppe ist aufgeteilt in einen Eßbereich, einen Spielbereich zum Bauen, Bücher anschauen, Rollenspiele machen und so weiter und einer 2. Ebene zum Steigen, Klettern, Verstecken und Kuscheln.

Vom Gruppenzimmer aus geht es in den Schlaf- und Beschäftigungsraum und in den Nassbereich mit Wickeltisch, Waschrinne, Dusche und zwei Kindertoiletten. Von unserer offenen Küche führt ein Zugang zum Hauswirtschaftsraum und Putzraum.

Außenanlagen

Der Außenbereich ist mit einem Zaun vom Garten der Kindergartenkinder getrennt. Durch eine Gartentüre können sich die Kinder jederzeit besuchen.

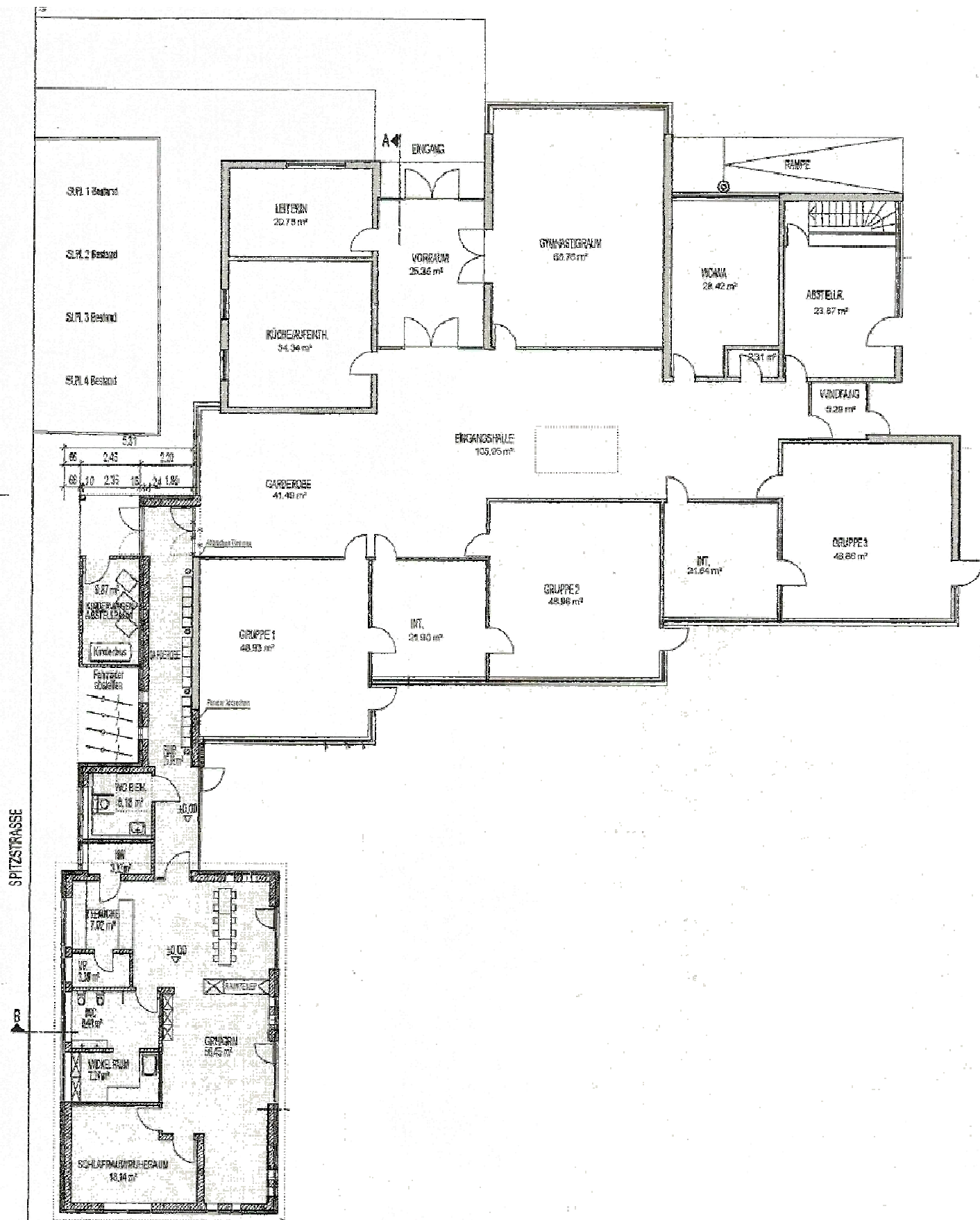


Durch diese Türe gehen die Krippenkinder von der Garderobe aus in ihren Garten.



Im Sandkasten können die Kinder Kuchen backen, am Klettergerüst rutschen und in der Vogelnestschaukel träumen.

Der breite Gartenweg wird von den Kindern gerne als Bobbycar- und Dreiradfahren genutzt



1.6 Personal Kindertagesstätte

Jede Kindergartengruppe wird von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Die Ausbildung einer Erzieherin, die an einer Fachakademie für Sozialpädagogik durchgeführt wird, dauert übrigens 5 Jahre, eine Kinderpflegerin wird an einer Berufsfachschule für Kinderpflege in zwei Jahren ausgebildet.

Die Krippenkinder werden von zwei Erzieherinnen und einer Heilerziehungspflegerin betreut.

Zusätzlich werden wir in unserer pädagogischen Arbeit von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin unterstützt.

Die Altersstruktur unseres Personals ist gut gemischt, Erfahrung und Offenheit für neue Impulse ergänzen sich.

Offen sind wir auch für Praktikanten aus verschiedenen Schulen.

Wir nehmen an Fortbildungstagen bzw. Seminarangeboten teil, um uns in unseren Fachbereichen weiterzuqualifizieren.

1.7 Regelungen

Öffnungszeiten Kindergarten

Montag bis Donnerstag von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Freitag 6:30 Uhr bis 14:00 Uhr

Die individuellen Betreuungszeiten richten sich nach den Buchungen der Eltern.

Öffnungszeiten Krippe

Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 15:30 Uhr
Freitag 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Sammelgruppe Montag bis Donnerstag
15:30 Uhr bis 17:00 Uhr
im Kindergarten.

Schließzeiten

Wir bemühen uns Schließzeiten möglichst gering zu halten.

Unsere Kindertagesstätte schließt in der Regel während der Weihnachtsferien und im Monat August. Die erste Woche der Oster- und Pfingstferien ist geöffnet. In der zweiten Woche halten wir jeweils eine Feriengruppe offen. Diese Notgruppe ist ausschließlich für Kinder, deren Eltern berufstätig sind und die keine andere Betreuungsmöglichkeit haben.

Im Monat August bieten wir in Zusammenarbeit mit den städtischen Einrichtungen eine zweiwöchige Ferienbetreuung an.

Gelegentlich schließt der Kindergarten noch zu Brückentagen.

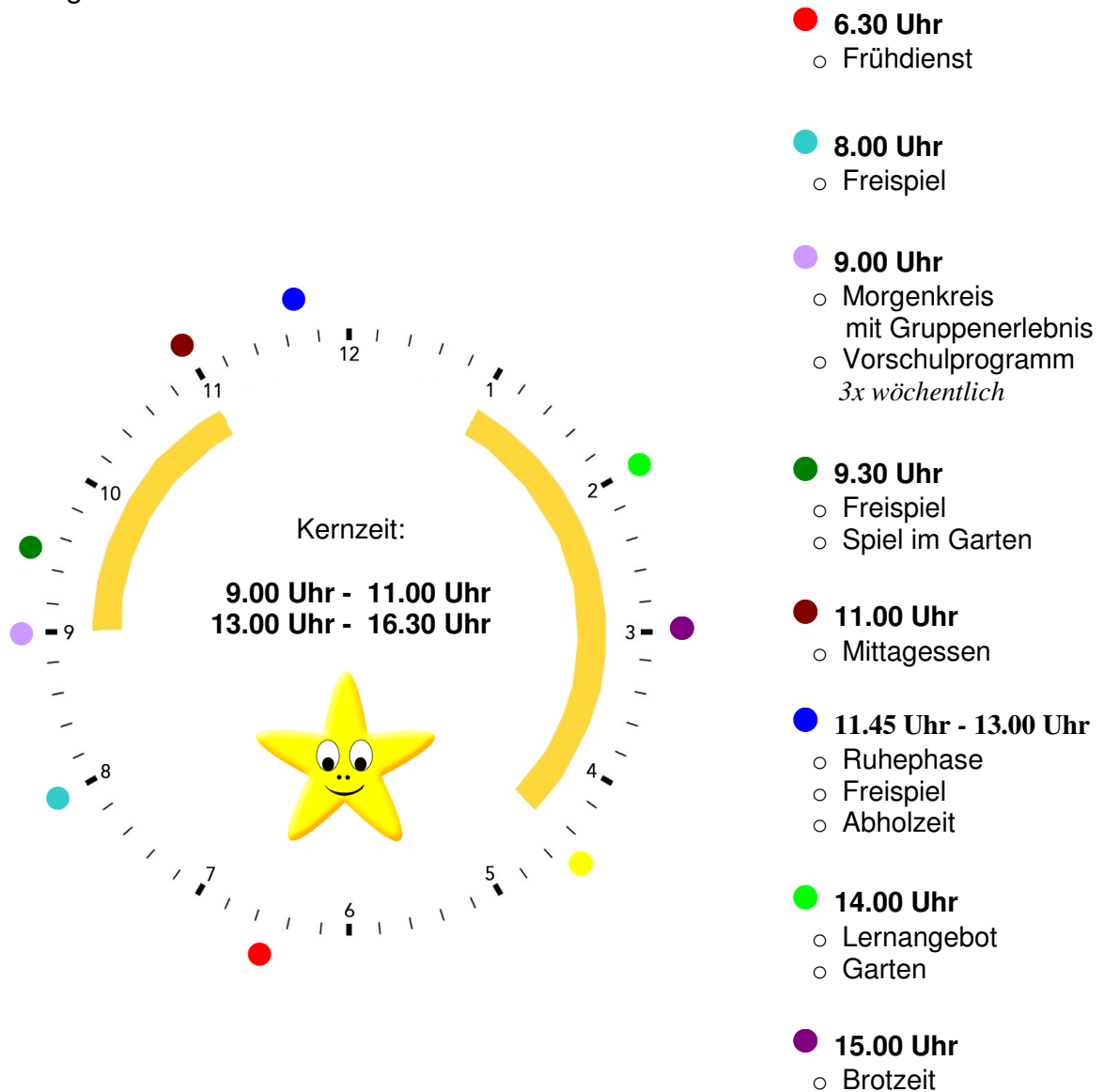
Die genaue Ferienregelung für das gesamte Kindergartenjahr teilen wir Ihnen im Oktober des laufenden Jahres mit.

1.8 Struktur der Gruppen

Sternengruppe

In dieser Gruppe werden Kinder mit unterschiedlichen Buchungszeiten betreut.

Tagesablauf



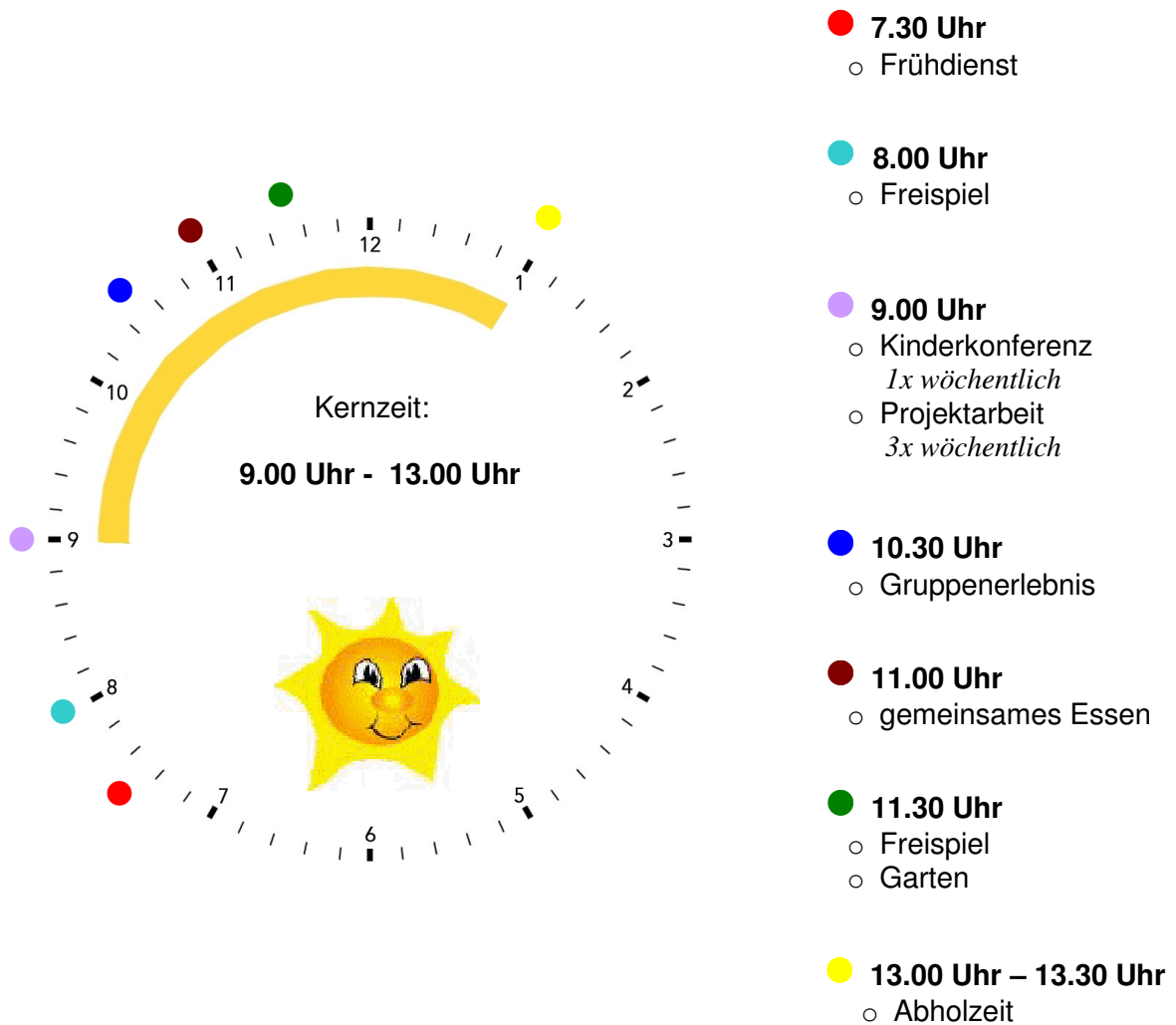
Montag bis Donnerstag
16.30 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag
bis 14.00 Uhr

Um flexibel zu sein, sind jederzeit Änderungen im Tagesablauf möglich.

Sonnengruppe

In der überlangen Gruppe werden vorwiegend Kinder mit 5 und 6 Buchungsstunden betreut.

Tagesablauf

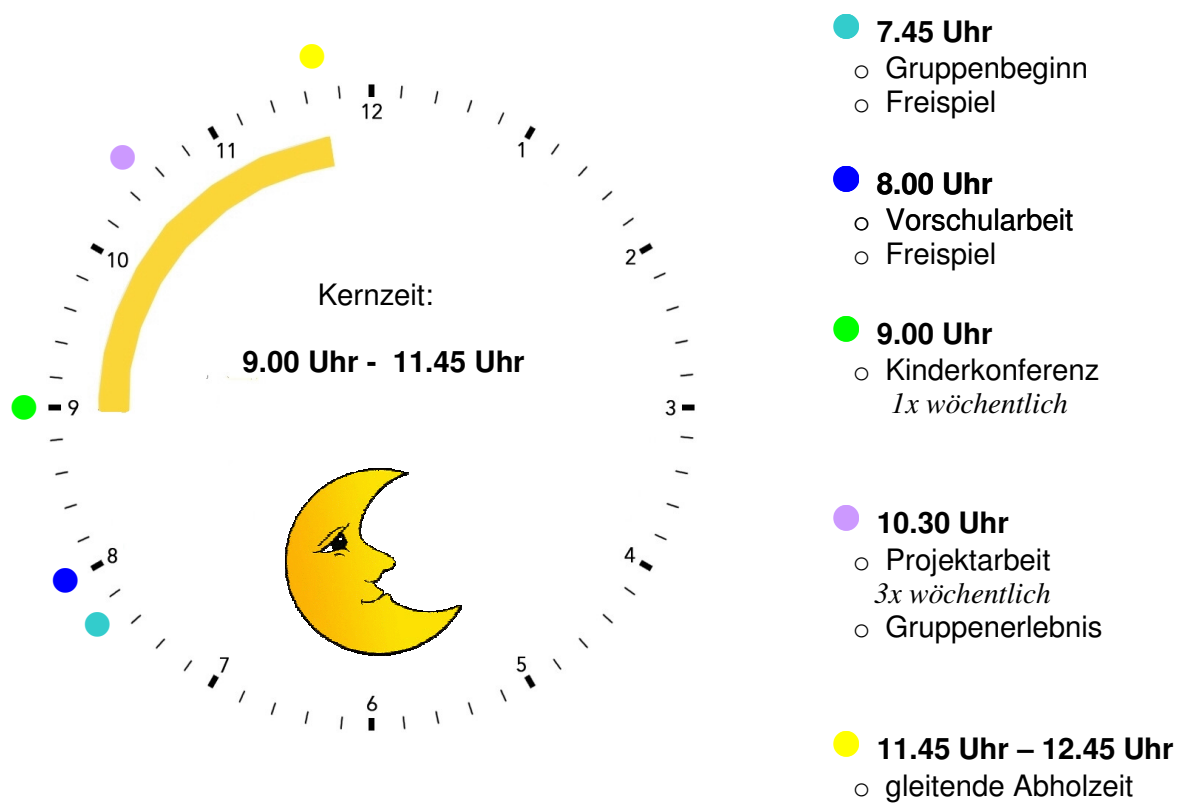


Um flexibel zu sein, sind jederzeit Änderungen im Tagesablauf möglich.

Mondgruppe

In der verlängerten Gruppe werden vorwiegend Kinder mit 4 und 5 Buchungsstunden betreut.

Tagesablauf



Um flexibel zu sein, sind jederzeit Änderungen im Tagesablauf möglich.

2. Wir sind eine Bildungseinrichtung

Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Unser Leitziel ist:

„Der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“

Wie wir dieses Ziel in unserer Kindertagesstätte verwirklichen wollen, zeigen wir Ihnen in den nachfolgenden Abschnitten auf.



3. Unser Bild vom Kind

3.1 Das Menschenbild

Jeder Mensch ist einzigartig mit seinen Anlagen, Stärken und Schwächen. Er hat eine Würde, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Leistungen, seiner Herkunft und seiner gesellschaftlichen Position, seiner Nationalität, Weltanschauung und Religion.

Wir sehen den Menschen als Persönlichkeit mit individuellem Lebensweg und begegnen ihm mit Respekt und Toleranz.

„Der ist reich
und der ist arm -
das sollt es gar nicht geben
denn Kinder sind doch alle gleich
geboren um zu leben.

Der ist dumm
und der gescheit -
das ist kein Argument,
denn jedes Kind
hat ganz bestimmt
für irgendwas Talent.

Der ist gut
und der ist schlecht,
da können wir nur lachen,
denn jedes Kind in diesem Land
wird Gutes
und wird Schlechtes machen.

Der ist böse
und der ist brav -
wie manche Leute meinen,
doch alle Kinder dieser Welt
sind brav und böse in einem“

Artur Toppmann

3.2 Unsere Einstellung zum Kind

Unsere Kinder wachsen in verschiedenen Lebensräumen auf. Sie sammeln darin eigene Erfahrungen und Eindrücke. Mit diesen Voraussetzungen kommen sie zu uns in den Kindergarten.

Das bedeutet für uns als Erzieher, jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und Schwächen anzunehmen, zu fördern und doch seinen eigenen Weg finden lassen.

Jedes Kind, das zu uns kommt, hat eine Vergangenheit mit unterschiedlichen Erfahrungen. Wir holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht.

*„Man kann kein Wissen in die Kinder hineinfüllen
Sie erfahren nur, was sie mit ihren eigenen Mitteln und Werkzeugen ergreifen
ergreifen können“.*

Piaget

3.3

Die Rolle der Erzieherin

Die Begleitung und Förderung frühkindlicher Bildungsprozesse stellt professionelle Anforderungen an uns pädagogische Fachfrauen.

Wichtig ist eine sensible, fachlich geschulte Wahrnehmungsfähigkeit vor dem Hintergrund eines zeitgemäßen Fachwissens.

Kinder brauchen Zeit

In der heutigen Zeit ist die **Zeit** etwas sehr kostbares und rares. Vor allem ihre Kinder aber brauchen Zeit, um sich zu entfalten und entwickeln zu können.

Wir werden ihren Kindern diese Zeit geben.

Die Kinder sollen Zeit haben zum Spielen. Wir Erwachsene sind oft geneigt, das Spielen der Kinder nicht ernst zu nehmen, es als nutzlos anzusehen. Spielen aber ist die „Arbeit“ des Kindes.

... Die Arbeit ihres Kindes muss nicht immer ein sichtbares Ergebniss haben.

Wir als Begleiter

Wir Erwachsene sind oft geneigt, unsere Kinder zu unterschätzen. Dabei können sie schon jede Menge alleine. Sie wollen und sollen ihre Selbstständigkeit erproben und entwickeln. Kinder brauchen uns als Begleiter bei ihrem manchmal komplizierten von Irritationen und Widersprüchen gesäumten Weg des Forschers.

Wir als Bezugspersonen

Kinder erwarten, dass man ihnen **zuhört** und mit ihnen spricht. Wir nehmen uns die Zeit.

Kinder brauchen **Aufmerksamkeit**.

Kinder wollen **Zuwendung**, körperliche Nähe. Sie haben Gelegenheit mit uns oder Freunden zu kuscheln, zu toben oder auch herumzualbern.

Kinder bekommen **Lob** und **Bestätigung**. Denn nur dadurch können sie Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit aufbauen.

Wir als Beobachter

Durch standartisierte, systematische und offene Beobachtungen erkunden wir die Lebenssituation des Kindes.

Die Beobachtung soll uns helfen das Kind richtig einzuschätzen und uns bei Entwicklungsgesprächen mit Eltern, Kollegen und Fachdiensten Sicherheit zu geben. Aus den Auswertungen entwickeln wir pädagogisch- methodische Ziele.

Wir als Beschützer und Anwalt der Kinder

Auch zwischen Freunden muss und darf Streit einmal sein. Wir suchen gemeinsam nach gewaltfreien Lösungswegen durch Kommunikation, Kompromisse und Toleranz. Dadurch machen wir ihre Kinder stark und fördern ihre Ich-, Sozial- und Sachkompetenzen.

§ 8a SGB VIII

Bei Kindeswohlgefährdung sind wir als Fachkräfte dazu verpflichtet, Eltern frühzeitig zu unterstützen und zu beraten.

Wir als Vorbilder

Als Sprachvorbild bemühen wir uns um die sprachliche Begleitung bei alltäglichen Handlungen.

Wir als Vermittler

Wir sind Lebensbegleiter und vermitteln vielfältiges Wissen und Fertigkeiten.

Wir als Partner

Wir begegnen dem Kind als Partner respektvoll und bringen ihm bedingungslose Wertschätzung entgegen. Ein Erwachsenen – Kindverhältnis erfordert angemessene Beteiligung an Entscheidungsprozessen in gemeinsamen Angelegenheiten.

3.4 Partizipation

Partizipation ist das Recht auf Mitbestimmung. Alle Kinder in unserer Einrichtung haben das Recht in Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden. Ihre Meinung wird angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt. Kinder möchten Verantwortung übernehmen. Wenn sie an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden, sind sie eher bereit, Kompromisse zu schließen und Zugeständnisse zu machen.

In der Kinderkonferenz lernen die Kinder

- ihre Meinung zu äußern und eine Entscheidung der Gemeinschaft zu akzeptieren
- in Zusammenhängen zu denken
- zu argumentieren und ihre eigene Meinung zu vertreten und erwerben dadurch Sozial- und Sprachkompetenzen

3.5 Regeln

Regeln brauchen wir um das geordnete und friedliche Zusammenleben in unserer Einrichtung zu ermöglichen. Sie sind notwendig um Fremd- und Eigengefährdung auszuschließen. Sie bieten unseren Kindern Orientierung und Halt. Sie erfahren dadurch mehr über ihre Grenzen und die der anderen Kinder. Zudem lernen sie verantwortliches Denken und Handeln und erfahren bei Verstoß, dass der Situation entsprechend Konsequenzen erfolgen, die vorher mit den Kindern abgesprochen wurden.

3.6

Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten Kindern mit besonderen Bedürfnissen frühzeitig und effektiv zu helfen, indem wir Begabungen fördern und bei Auffälligkeiten Fachdienste zu Rate ziehen.

In unserer Einrichtung betreuen wir bis zu zwei Kinder mit Behinderung, genannt Integrativkinder.

Bei der Betreuung dieser Kinder werden die Erzieherinnen unterstützt durch spezielle Fachdienste wie Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und so weiter. Ziel der Zusammenarbeit ist es individuelle Förderziele zu erreichen. Diese Förderziele werden durch gezielte Beobachtungen definiert. Wir erstellen individuelle Entwicklungs- und Förderpläne für jedes einzelne Kind. Dadurch können die Kinder auf ihren jeweiligen persönlichen Entwicklungsstand unterstützt werden. Sie können in ihrer gesamten Entwicklung nachreifen und entwickeln Handlungskompetenzen. Außerdem wird die Ausdauer Gruppenfähigkeit und Anpassungsfähigkeit beim einzelnen Kind gefördert. Das Kind lernt Handlungskonzepte zu entwickeln und dadurch seine Arbeit besser zu strukturieren.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Integrativkindern ist der regelmäßige Austausch und das Gespräch mit den Eltern. Zu Beginn der integrativen Maßnahme ist die Kontaktaufnahme zu den Eltern wichtig. Es folgen in regelmäßigen Abständen Gespräche mit Eltern, Therapeuten, Beratungsstellen und Frühförderstellen.

*Kein Tag hat genug Zeit,
aber jeden Tag
sollten wir uns genug Zeit nehmen.*

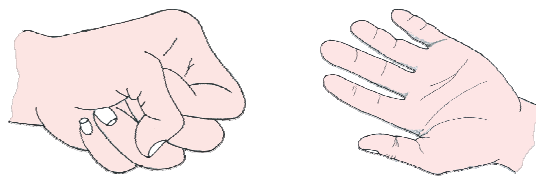
4. Pädagogische Arbeit

4.1 Sozialerziehung

Beim sozialen Miteinander in der Gruppe lernen die Kinder das Verhalten von anderen Kindern und Erwachsenen besser zu verstehen. Sie müssen die Spielsachen teilen, gegenseitig Rücksicht nehmen, lernen nachzugeben, Probleme werden selbst gelöst, Größere helfen den Kleineren und gegenseitiger Respekt entwickelt sich. Freundschaften entstehen.

Nach einer Schulung im Jahr 2004, an der das gesamte Team teilgenommen hat, stiegen wir in das Projekt „Faustlos“ ein.

Faust – Los - Ein Projekt in unserer Kindertagesstätte



Dieses Projekt hat zum Ziel, das Sozialverhalten von Kindern zu fördern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken, indem sie Fertigkeiten und Verhaltensweisen zur Lösung alltäglicher Probleme lernen.

In unserem Faustloskoffer befinden sich folgende Arbeitsmaterialien:

- Bildtafeln mit Situationen aus dem alltäglichen Miteinander der Kinder
- 2 Handpuppen
 - Wilder Willi** – ein Hund, der das Temperamentvolle, Wilde verkörpert
 - Ruhige Schnecke** – eine Schnecke, die die Vernünftige, Ruhige verkörpert
- Bildtafeln mit den Regeln für Faustlos

Das Projekt „**Faustlos**“ ist in Lektionen aufgeteilt, die der Reihenfolge nach mit den Kindern bearbeitet werden.

Eine Lektion heißt: „Beruhigen-Innehalten und nachdenken“.

Zur Einführung dieser Lektion wird ein Rollenspiel zwischen der „**Ruhigen Schnecke**“ und dem „**Wilden Willi**“ gespielt. Die beiden Handpuppen lernen sich in dieser Lektion kennen – der Hund „**Wilder Willi**“ geht ungestüm und wild auf die Schnecke „**Ruhige Schnecke**“ zu und will sie begrüßen. Die Schnecke spricht zum „**Wilden Willi**“ „Beruhige dich, mach mal Pause und denk nach“. Mit Hilfe der Erzieherin gelingt es dem „**Wilden Willi**“ sich zu beruhigen und die „**Ruhige Schnecke**“ kennenzulernen.

Das Rollenspiel zeigt den Kindern ein Problem zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

In der weiterführenden Lektion werden Übungen aufgezeigt, damit die Kinder das Gelernte in der alltäglichen Situation umsetzen können. Folgende Fragen werden mit den Kindern erarbeitet:

- Was ist das Problem?
- Welches Problem hat der „Wilde Willi“?
- Welches Problem habt ihr mit anderen Kindern?
- Was sagt die „Ruhige Schnecke“ zum „Wilden Willi“?

Das Ergebnis für die Kinder ist:

Die „**Ruhige Schnecke**“ wird dem „**Wilden Willi**“ beibringen, wie er sich beruhigen und nachdenken kann. Der „**Wilde Willi**“ wird lernen, was zu tun ist, wenn er ein Problem hat und ihr werdet lernen, was zu tun ist, wenn ihr ein Problem habt.

Das Ziel dieser Lektion ist:

- Die Kinder sollen lernen in vorgegebenen Situationen das Problem zu erkennen
- Beispiele von Problemen zu nennen, die sie zu anderen Menschen haben

Eine Situation in einer Gruppe unserer Kindertagesstätte:

Die Erzieherin und eine Mutter unterhalten sich. Ein Kind aus der Gruppe möchte zur Erzieherin etwas sagen und unterbricht das Gespräch mit den Worten „Darf ich kurz stören“?

Dieses Verhalten lernten die Kinder in der Lektion von Faustlos „Jemanden höflich unterbrechen“.

Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

personale Kompetenzen

- Aufgaben und Probleme selbstständig zu lösen
- Verhalten planen, beobachten und steuern
- Einhalten von Regeln
- Problemlösungen entwickeln und anwenden

soziale Kompetenzen

- gegenseitiges Respektieren und Wertschätzen
- sich in andere Personen hinein fühlen
- sich angemessen durch Gestik und Mimik ausdrücken
- zuhören
- Umgang mit Konflikten auf demokratischem Weg
- sich füreinander einsetzen

4.2 **Unser christlicher Erziehungsauftrag**

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte.

Das Kind als Geschöpf Gottes

Wir stellen das Kind in die Mitte unserer Arbeit. „Menschen, wie ihnen gehört das Himmelreich (MK 10, 13-16)“ – dahinter steht das tiefe Grundvertrauen, das den Kindern einen Bezug zum Glauben um so vieles einfacher macht als uns Erwachsenen oft möglich ist. Wenn Kinder glauben, glauben sie ganz, wenn sie hoffen, tun sie dies mit voller Kraft und wenn sie lieben, tun sie dies mit Leib und Seele.

Religiosität und Pädagogik

Im täglichen Miteinander schaffen wir mit den Kindern eine Atmosphäre des Vertrauens und der Wertschätzung. Mit unseren Werthaltungen und weltanschaulichen Überzeugungen sind wir als pädagogische Fachkräfte Vorbilder für die Kinder.

Aber nur im Zusammenspiel von Familie, Kindertagesstätte und Pfarrgemeinde kann die Förderung von religiösen Erfahrungen gelingen.

Religiöse Erfahrungen und soziale Beziehungen

In unserer Einrichtung kommen die Kinder aus unterschiedlichen sozialen und familiären Verhältnissen zusammen, getaufte und ungetaufte Kinder aus anderen Religionen. Die Kinder erleben dabei eine kulturelle und religiöse Vielfalt.

Sie lernen, sich gegenseitig zu akzeptieren, Konflikt- und Kompromissbereit zu sein und sich an Regeln zu halten.

Umgang mit religiösen Erfahrungen

Kinder brauchen keine fertigen Antworten, sie brauchen Begleitung, Anregungen und Hilfestellungen, um ihre eigenen Antworten zu finden und sich mit ihnen zu entwickeln. Wir besuchen mit den Kindern zu verschiedenen Anlässen die Kirche, den Loretoberg, den Friedhof und Bildstöcke. Durch aufmerksames Wahrnehmen mit allen Sinnen spüren wir die besondere Atmosphäre an diesen Orten. Diese verschiedenen Orte erzählen interessante Geschichten und wecken die kindliche Neugier.

Die Kinder lernen biblische Geschichten kennen durch Erzählen, Vorlesen, Gestalten. Wir erleben mit den Kindern den Jahreskreislauf, die kirchlichen Feste, wie z.B. Erntedank, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern. Das Gebet ist in Form von Liedern, festen und frei formulierten Gebeten und Meditationen in unserer Einrichtung ein fester Bestandteil im Tagesablauf.

Einbindung unserer Kindertagesstätte in die Kirchengemeinde

Wir legen Wert darauf, mit den zuständigen Beauftragten der Pfarrgemeinde, Pfarrer, Gemeindereferent, Kindergottesdienstkreis zusammen zuarbeiten und tauschen Material für Gottesdienste aus. Wir machen Werbung für Kindergottesdienste und andere Veranstaltungen der Pfarrgemeinde. Als Teil der Kirchengemeinde laden wir zu unseren Festen ein.

- Martinsumzug
- Tag der offenen Tür
- Wortgottesdienst zum Palmsonntag

Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

Werthaltungen:

- Vorbildhaltung der pädagogischen Fachkraft
- Gespräche
- Kennenlernen von Personen aus biblischen Geschichten

Unvoreingenommenheit:

- Kenntnisse über die Symbole der eigenen und anderer Kulturen

Verantwortung für Umwelt und Natur:

- Spaziergänge
- respektvoller Umgang mit Mensch, Tier und Natur
- Jahreskreis und Montessori

Religiöse Bildung stellt nicht nur einen Bildungsbereich dar, sondern durchdringt alle Bildungsbereiche.

„Ich bin bei Dir alle Tage“



bis ans Ende der Welt.

4.3 Mathematische Erziehung

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie zählen, messen, schätzen, ordnen und vergleichen, machen kann. Zahlen üben einen faszinierenden Reiz bei allen Kindern aus.

4.3.1 Entdeckungen im Entenland nach Prof. Preiß – ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit mit 3 – 4jährigen Kindern.

Das Projekt wurde mit der Zielsetzung entwickelt, Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren an Methoden des Denkens heranzuführen, die ihnen helfen, Wissen über die Welt aufzubauen und mit ihrem Leben zu verbinden.

Die Grundlagen:

Das „Entenland“ mit See, Wiese, Spielplatz, Entenhaus, Labyrinth, Entenweg und den Enten bildet den Rahmen für die zahlreichen Entdeckungen. Es wird zum vertrauten Raum, der die Lernfelder begleitet und die Erfahrungen der Kinder strukturiert. Die klare und überschaubare räumliche Ordnung unterstützt das Gedächtnis und fördert damit ein nachhaltiges Lernen.

Die Teilnahme am „Entenleben“ fördert das Interesse, unterstützt die Aufmerksamkeit und verbindet das Geschehen mit Gefühlswerten, das damit zum Erlebnis wird. Geschichten vom neugierigen Entenkind fördern Phantasie und Vorstellungsvermögen.

Für Unterhaltung sorgt die Ente Oberschlau, die sich einbildet, alles zu können, aber doch ständig Fehler macht. Schließlich lässt sie sich von den Kindern helfen, die das gerne und mit verständnisvoller Anteilnahme tun. Für Spannung sorgt der Fuchs, der sich schlau im Hintergrund hält. Ab und zu müssen die Kinder Sachen zurückholen, die der Fuchs gestohlen hat. Oder sie müssen bei Dingen, die der Fuchs durch – einander gebracht hat, die richtige Ordnung wieder herstellen.

Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

motivationale Kompetenz

- Individuelle Aufgabenstellung, die dem Leistungsniveau entspricht

Kognitive Kompetenzen

- spielerisches Erfassen mit allen Sinnen
- Gedächtnis schulen durch wiederholen des Gelernten
- Problemlösungen durch das Lernen aus Fehlern (Ente Oberschlau)
- Rhythmische Begehung des Sees
- das Gehörte und Gesehene durch schriftliches und kreatives Tun vertiefen (Entenbuch)

*Quak, quak.
Ich bin die Ente Oberschlau,
und weiß schon alles ganz genau.
Quak, quak.*



*Quak, quak.
Ich große Ente Oberschlau,
weiß doch nicht alles so genau!
Ich will die Kinder fragen,
sie sollen es mir sagen.
Quak, quak.*

4.3.2 Entdeckungen im Zahlenland nach Prof. Preiß – ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit mit 5 – 6jährigen Kindern.

Die Kinder werden durch das Zahlenland in die Welt der Mathematik eingeführt. Die Lektionen sind abwechslungsreich und kindgerecht aufgebaut. Ziel des Programms ist, die Kinder mit dem Zahlenraum von 1 – 10 bekannt und vertraut zu machen.

Die Grundlagen:

In vielen alltäglichen Situationen im Kindergarten setzen sich die Kinder mit mathematischen Situationen auseinander zum Beispiel:

- im Stuhlkreis zählen wir alle anwesenden Kinder
legen den Jahreskreis auf und zählen die Monate
sprechen Abzählreime
- im Freispiel üben die Kinder mit Zahlen- und Würfelspielen, Puzzeln, Zahlentreppe

Im Vordergrund stehen:

- einfache Beispiele und Vorstellungen zum Rechnen
- Kennenlernen geometrischer Formen
- gemeinsames Lösen von Problemen durch Nachdenken und Kombinieren
- behutsame Einführung in mathematische Fachbegriffe und Symbole

Das Zahlenhaus:

Im Zahlenhaus besitzt jede Zahl einen festen Ort und eine Wohnung mit unterschiedlichen Materialien möbliert.

Der Zahlengarten:

Der Zahlengarten dient der geometrischen Darstellung von Zahlen mit dem ganzheitlichen Lernen in der Natur. In ihm werden Zusammenhänge zwischen Zahlen, geometrischen Formen und der Natur hergestellt, wie zum Beispiel das Dreieck, das für die Zahl drei (drei Seiten, drei Ecken mit drei Kugeln) steht.

Der Zahlenweg:

Auf dem Zahlenweg nähern sich die Kinder den Zahlen Schritt für Schritt. Durch das bewusste Beschreiten der Zahlen erleben sie räumlich, welche Zahlen Nachbarn sind, welche Zahlen aufeinander folgen, die Zahlen werden aktiv mit dem Körper erlebt. Die Verbindung von zählen und gehen schafft eine spielerische Situation, die den Lernprozess nachhaltig unterstützt.

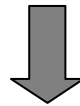
Zahlenland:

In jedem Zahlenland herrscht eine bestimmte Zahl: Im Einerland wohnt die Eins. Dort gibt es alle Dinge nur einmal: z.B. den Mond, die Sonne, die Mama. Die Zwei wohnt im Zweierland, wo alle Dinge paarweise auftreten: z.B. die Arme, die Augen, die Beine. Entsprechend: Dreierland, Viererland usw. Am Tor zum jeweiligen Zahlenland wacht ein strenger Wächter darüber, dass nur passende Dinge und Lebewesen eintreten dürfen.

Der Aufbau der Lerneinheiten im Zahlenland 1:

Jede Lerneinheit folgt einem festen Ablauf, in dem die drei Handlungs- und Erfahrungsfelder Zahlenhaus, Zahlenweg und Zahlenländer vorkommen. Umrahmt werden die Aktivitäten in diesen Handlungsfeldern durch die Begrüßung und Verabschiedung aus der Zahlenschule.

Begrüßung in der Zahlenschule



Zahlenhaus

Die Erzieherin zeigt den Kindern die Orte im Zahlenhaus, wo sich die Wohnungen für die Zahlen 1 bis 5 befinden. Fünf Gymnastikreifen werden achsensymmetrisch in U – Form auf den Boden gelegt. Einem Kind, das sich gemeldet hat, wird das Stirnband mit der Ziffer 1 gezeigt und aufgesetzt. Die Eins wendet sich den anderen Kindern zu, damit alle den neuen Namen deutlich sehen können. „**Das ist unsere Eins**“. Dann sucht sie ihren Zahlentisch mit dem Zifferfähnchen heraus, zeigt ihn den anderen Kindern und setzt sich damit in ihre Wohnung. Entsprechend wird bei den Zahlen zwei, drei, vier und fünf verfahren.

Begrüßung der Zahlen:

Die Erzieherin begrüßt die Zahlen mit den Worten: „Guten Morgen (oder guten Tag), liebe Zahlen: eins, zwei, drei, vier, fünf.“

Diese Worte verbindet sie mit einer besonderen Gestik.

Sie stellt sich in die Mitte des Zahlenhauses vor die Wohnungen der Zahlen 1 bis 5, auf den Ort der 3 hin ausgerichtet. Bei dem ganzen Begrüßungs-Ritual wird diese Grundposition beibehalten. Nach einem kurzen Moment der Sammlung und der Konzentration beginnt sie: „Guten Morgen, liebe Zahlen.“

***„Seid freundlich zu den Zahlen, dann sind
die Zahlen auch freundlich zu euch.“***

Gerhard Preiß

In späteren Lektionen dürfen die Kinder die Begrüßung der Zahlen übernehmen.

Der Fehlerteufel:

Die Erzieherin erzählt, dass der Fehlerteufel nur kommt, wenn sich alle Kinder ein Auge zuhalten. Sie macht es vor.

Während die Kinder sich ein Auge zuhalten, nimmt sich die Erzieherin schnell die Fehlerteufelhandpuppe und vertauscht zwei Zifferfähnchen. Ein Kind wird ausgewählt, das die Fehler beheben darf.

Möblierung mit Steinen, Bällen, Nüssen:

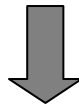
Die Wohnungen der Zahlen sind noch leer. Zurechtgelegt sind drei flache Behälter mit Bällen, Steinen und Nüssen. Die Kinder überlegen wieviel Gegenstände in die Wohnung der Eins gehören. Ein Kind wird ausgewählt. Es darf der Helfer der Eins sein und ihr die Möbel bringen. Jeder Zahl steht ein Helfer zur Verfügung.

Der Hausmeister:

Der Hausmeister überprüft, ob im Zahlenhaus alles seine Richtigkeit hat.

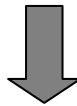
Verabschiedung der Zahlen:

Die Zahlen werden durch dasselbe Ritual wie bei der Begrüßung verabschiedet.



Zahlenweg

**Zählen und Abblättern der Teppiche
Auslegen des Zahlenwegs
Fehlerteufel
Übungen auf dem Zahlenweg**



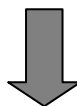
Die Zahlenländer (Einer-, Zweier-, Dreier-, Vierer-, Fünferland)

In Lerneinheit 2,3,4,5,6,7,9

- Aufbau des Zahlenlandes
- Wie sieht es im Zahlenland aus?
- Wie komme ich ins Zahlenland?
- Das Lied zum Zahlenland

In Lerneinheit 4,6,8,10

- Aufbau des Zahlenlandes
- Wie komme ich ins Zahlenland
- Geschichte aus dem Zahlenland



Verabschiedung aus der Zahlenschule

*„Eins, zwei, drei,
die Zahlenschule ist vorbei.
Vier, fünf, sechs, sieben,
gelb sind alle meine Rüben.
Acht, neun, zehn,
bis nächstes Mal,
auf Wiedersehen.“*



Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

motivationale Kompetenz

- Individuelle Aufgabenstellung, die dem Leistungsniveau entspricht

Kognitive Kompetenzen

- spielerisches Erfassen mit allen Sinnen
- Gedächtnis schulen durch wiederholen des Gelernten
- Problemlösungen durch das Lernen aus Fehlern (Fehlerteufel)
- Rhythmische Begehung des Zahlenwegs
- das Gehörte und Gesehene durch schriftliches und kreatives Tun vertiefen (Zahlenheft)

4.4 **Spracherziehung**

Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit. Kinder orientieren sich am Sprachvorbild. Sie ahmen Laute, Klänge, Mimik und Gestik nach. Kinder brauchen neben dem Sprachvorbild auch ein sprachliches Experimentierfeld. Je vielfältiger die Erfahrungsmöglichkeiten, desto umfangreicher entfaltet sich Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit. Sprachförderung geschieht bei uns im Kindergarten durch:

- positives Sprachvorbild
- Gespräch und Einbeziehung der Kinder in Entscheidungsprozesse (Kinderkonferenz)
- Bilderbücher, Geschichten und Märchen
- Fingerspiele, Reime, Gedichte
- Rollenspiele
- Sprachfördernde Spiele mit Raumgestaltung
- Wort- und Silbenspiele
- Umgang mit Buchstaben

Kinder mit Migrationshintergrund werden sprachlich gefördert durch einen wöchentlichen Deutsch-Vorkurs.

Alle Vorschulkinder werden 1x in der Woche mit dem Sprachprogramm „WUPPI“ geschult.

Wuppi ist ein kleiner Außerirdischer und möchte unbedingt König auf dem Planeten Wupp werden. Dazu muss er allerdings erstmal lernen, richtig zuzuhören. Wuppi eine Handpuppe kommt regelmäßig zu den Vorschulkindern und besteht mit den Kindern viele Sprach Abenteuer.

Teil des Programms sind Zuhören, Reimen, Richtungshören, Heraushören und Zusammenziehen von Lauten, Silbentrennung (Wörter klatschen) und die Unterscheidung von verschiedenen Lauten.

Ziel des Sprachprogramms ist die Förderung der phonologischen Bewußtheit (Fähigkeit aus einem gehörtem Wort die einzelnen Laute herauszuhören, um sie dann später auch in Buchstaben umsetzen zu können).

Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

personale Kompetenz

- Zutrauen in die eigenen sprachlichen Fähigkeiten und ihre Erweiterung
- sich selbst belohnen „Das hat gut geklappt!“
- Mut zu neuen Herausforderungen „Das mach ich gleich noch mal!“
- Gedächtnis schulen
- phantasievoller Ausdruck
- sich einbringen in Gruppengespräche

soziale Kompetenzen

- sich angemessen ausdrücken
- zuhören und den Anderen aussprechen lassen
- bei Unklarheiten nachfragen
- sich absprechen bei der Planung täglicher Aktivitäten
- Vermittler bei Konflikten

lernmethodische Kompetenz

- Wissen erwerben durch Nachfragen

4.5 **Gesundheit und Bewegung**

- Eine gesunde Ernährung und körperliche Betätigung sorgt für eine deutliche Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens.
Bewegung ist ein Elementarbedürfnis des Kindes und die Grundlage zu aktiver Lebensbewältigung. Kinder wollen, sollen und müssen sich bewegen.
Frühzeitiges, regelmäßiges und vielfältiges Bewegen hilft Kindern:
- ihre Motorik auszubilden und zu trainieren
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit zu entwickeln
- ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entfalten
- sich ihrer Welt zu bemächtigen, mit ihr in Kontakt zu treten und ihre Welt zu gestalten
- soziale Fähigkeit, den Umgang mit anderen zu lernen, da Bewegung in der Regel mit anderen erlebt wird
- ihren Körper zu kräftigen und Wohlbefinden zu erreichen
- ihre Bewegung sicherer werden zu lassen und sie vor Unfällen zu schützen.
Dies wollen wir erreichen durch:
- regelmäßige Spaziergänge
- Aufenthalt im Garten
- Teilnahme an der Knaxiade (Turnveranstaltung)
- wöchentliche angeleitete Bewegungsstunde
- Möglichkeit zur Bewegung in verschiedenen Spielbereichen im Freispiel, z.B. Bewegungsbaustelle in der Turnhalle

Diese Basiskompetenzen fördern wir damit:

differenzierte Wahrnehmung

- Schmecken, Riechen und Tasten von verschiedenen Nahrungsmitteln

Denkfähigkeit

- unterstützen bei der Bildung von Oberbegriffen und Unterscheidungen

Gedächtnis

- Gedächtnis schulen durch Wiederholen des Gelernten

Phantasie und Kreativität

- die Möglichkeit anbieten, selbstständig eine Bewegungsbaustelle aufzubauen
- ermuntern sich rhythmisch zur Musik zu bewegen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

- selbstständiges Ausführen von Hygienemaßnahmen (Händewaschen, Sauberkeitserziehung)
- unterscheiden können zwischen gesunder und ungesunder Ernährung

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

- lernen den eigenen Körper zu beherrschen

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

- ein ausgewogenes Maß an Spannung und Entspannung bieten

4.6 Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu unterstützen ist ein alltäglicher Bestandteil unserer Bildungsaufgabe.

Die Kinder sind vertraut im Umgang mit

- Bilderbüchern, Zeitschriften, Broschüren
- Digitalkameras
- Computer

4.7 Naturwissenschaften und Technik

Kinder sollen lernen naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur zu verstehen. Durch Beobachten, Vergleichen und Beschreiben nehmen die Kinder Veränderungen (Jahreszeiten, Wetter) bewusst wahr.

4.8 Umwelt

Die Bereitschaft zum umweltbewusstem und umweltgerechten Handeln entwickelt sich in einer Atmosphäre, in der Kinder aktiv eingebunden sind und Erwachsene als Vorbild erleben.

Wir gehen verantwortungsbewusst mit den Pflanzen und Tieren in unserem Garten um

- lernen die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere in unserer unmittelbaren Umgebung kennen
- trennen unseren Müll
- achten auf Sonnenschutz in den Sommermonaten
- sind vertraut mit Naturmaterialien und Früchten

4.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit

- zum freien Experimentieren
- zum Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien: Ton, Schachteln, Steine, Sand, Knetmasse, Wolle
- zum spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters
- zum Besuch von Ausstellungen, Theaterstücken und Museen

4.10 Musik

Das Kind erlebt die Musik als Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten

- beim Singen, Tanzen, Bewegen, Musikhören, Musizieren

5. Mit Eltern - für Kinder

5.1 Übergang Elternhaus - Kindergarten

Unsere Anmeldetage für das kommende Kindergartenjahr finden jährlich in der dritten Januarwoche statt. Ein erster Kontakt wird hergestellt. Gemeinsam mit der Leiterin und den Eltern schauen sich die Kinder die Räumlichkeiten unseres Hauses an. Beim Aufnahmegespräch wird der Anmeldebogen ausgefüllt und Fragen können angesprochen werden.

Am Einführungselternabend bekommen die Eltern erste Informationen über die Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte und den Tagesablauf in den einzelnen Gruppen. Man lernt sich gegenseitig kennen. Das Team der Kindertagesstätte stellt sich vor.

Unsere Schnuppertage sind dazu da, um sich gemeinsam mit Mama und Papa oder auch schon mal alleine im Kindergarten umzusehen, andere Kinder und die Erzieherinnen kennenzulernen und zu spielen.

Die Aufnahme der neuen Kinder findet in der ersten Woche im September statt. Wir reservieren jedem Neuzugang einen eigenen Tag, um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern und für jeden einzelnen genügend Zeit zu haben.

5.2 Übergang Kindergarten - Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Wir bereiten die Kinder während ihrer gesamten Kindergartenzeit auf die Schule vor. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, dass die Kinder diesen neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Unser Elternabend „Spielend für die Schule lernen“ bietet den Eltern eine Hilfestellung sich für und mit den Kindern spielend auf die Schule vorzubereiten.

Die Kindergartenkinder lernen mit den Schülern der 4. Grundschulklassen das Schulgebäude kennen.

An einem Vormittag im Sommer machen wir einen Schnupperunterricht in unserem Kindergarten mit einer großen Tafel, einer Lehrerin und einer Pause.

Jedes Kind, das in die Schule kommt, hat die Möglichkeit zusammen mit den Eltern eine Schultüte zu basteln.

Ein abschließender Höhepunkt für die zukünftigen Schulkinder ist das Übernachten im Kindergarten am letzten Wochenende vor den Sommerferien.

5.3 Elterngespräche

Wir sehen uns in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und wollen unsere Erziehungsvorstellungen mit ihnen austauschen zum Wohle der uns anvertrauten Kinder. Bei Tür- und Angelgesprächen besteht die Möglichkeit zum Austausch von Kurzinformationen.

In der wöchentlichen Elternsprechstunde in ruhiger und ungestörter Atmosphäre kann ausführlich auf die Situationen des Kindes eingegangen werden.

5.4 Fragebogen

Wie im Bayerischen Kinderbildungs und- Betreuungsgesetz festgelegt, führen wir jährlich eine Elternbefragung durch. Sie haben hierbei die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern, Vorschläge zur Verbesserung zu machen oder uns für Gelungenes zu loben. Dadurch können wir uns immer verbessern und sichern die Qualität unseres Hauses.

5.5 Elternbeirat

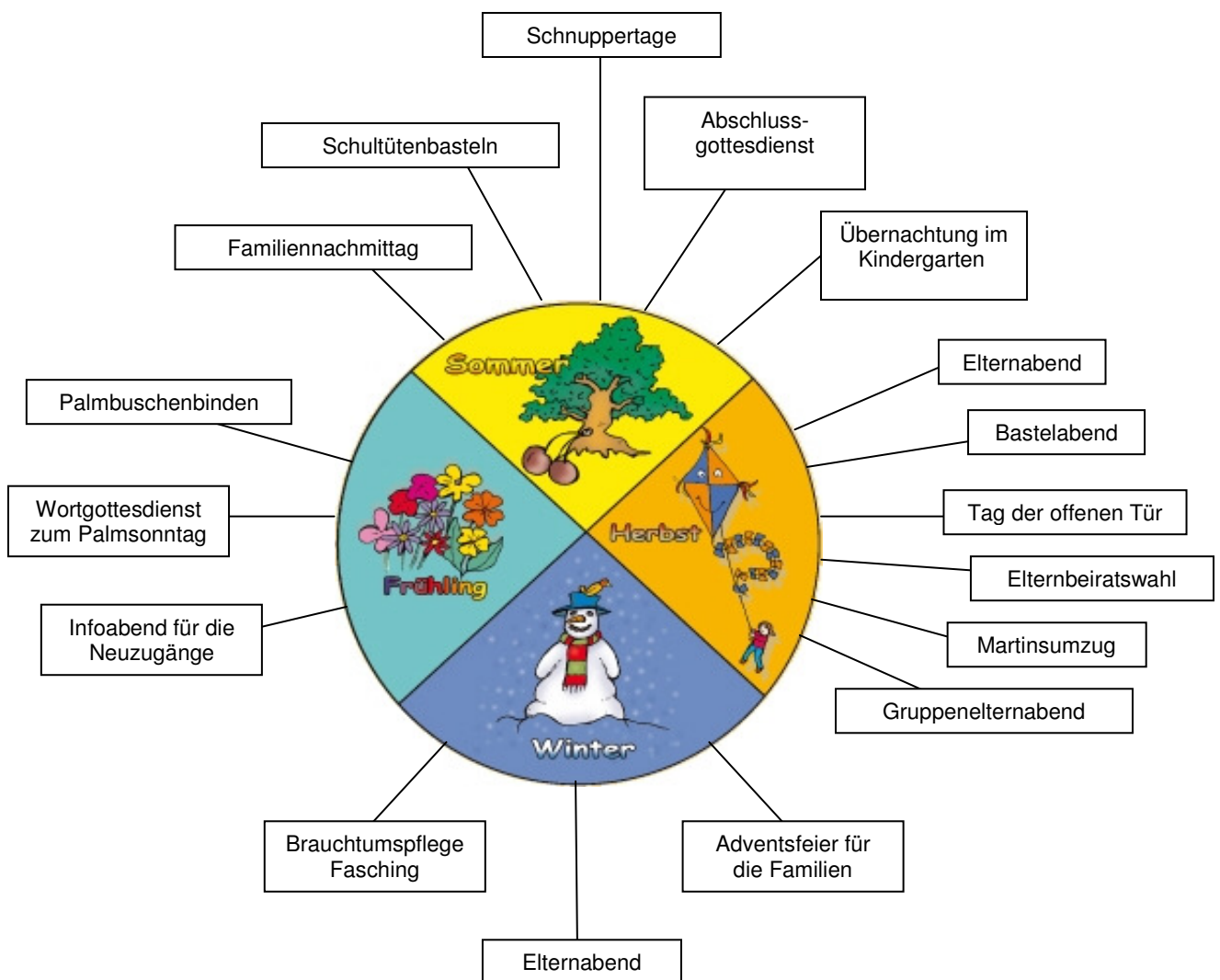
Zu Beginn des Kindergartenjahres wird von den Eltern der Kindergartenkinder und Krippenkinder ein Elternbeirat gewählt, der wiederum aus seinem Kreis eine/n Vorsitzenden bestimmt.

Wir brauchen:

- engagierte Personen, die Ideen und Vorschläge einbringen
- Personen, die bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört werden wollen
- Personen, die die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Kindergarten vertiefen
- Personen, die mehr über unsere Arbeit erfahren möchten
- freiwillige Helfer, die uns bei Veranstaltungen tatkräftig unterstützen

Während eines Kindergartenjahres finden 3-4 Sitzungen statt. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und besteht je nach Kinderzahl aus vier Elternvertretern und vier Stellvertretern.

5.6 Veranstaltungen im Jahreskreislauf



6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Unsere Kindertagesstätte ist eine katholische Einrichtung. Die Pfarrkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt ist mit dem jeweilig amtierenden Pfarrer für die Belange der Kindertagesstätte zuständig. Um die vielfältigen Aufgaben ausfüllen zu können hat er eine Kindergartenreferentin ernannt, die gemeinsam mit der Kirchenverwaltung die Trägerverantwortung übernimmt.

6.2 Vernetzung mit anderen Institutionen

mit den städtischen Kindergärten

- gemeinsames Vorbereiten und Durchführen des Abschlussgottesdienstes
- Austausch über gemeinsame Aktionen
- Veranstaltung von Vorträgen für die Eltern aller Kindergärten im Stadtbereich
- Kinderaktion am Weihnachtsmarkt und beim historischen Fest der Stadt Burgau
- Ferienbetreuung im August

mit der Schule

Eine gute Kooperation zwischen Schule und Kindergarten ist wichtig, um den Eltern mit ihrem Kind den Übergang zu erleichtern.

mit den Förderstellen

- Zusammenarbeit mit der Frühförderung, Logopäden, Kinderpsychologen

mit öffentlichen Ämtern

- Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, Jugendamt, Landratsamt – Kindergartenfachberatung, Schulamt

mit schulischen Institutionen

- Ausbildungsstätten von Praktikanten
- Grundschule, Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Fachoberschule

mit dem Diözesancaritasverband Augsburg

- Referat Bildung und Entwicklung
Kindergartenfachberatung

7. Schlusswort

„Wir machen uns gemeinsam auf den Weg“

Dies war der Leitsatz unserer ersten Konzeption.

In den vergangenen Jahren hat sich dieser Weg sehr verändert. Diese Tatsache und der neue Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan haben es notwendig gemacht unsere bestehende Konzeption zu überarbeiten.

Auch wenn die Anforderungen in der sich ständig verändernden Zeit immer umfangreicher werden, steht das Kind als Individuum in unserer pädagogischen Arbeit im Mittelpunkt.



Gemeinsam mit ihnen und ihrem Kind wollen wir diesen Weg weitergehen.

Wir freuen uns auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Unsere Kinderkrippe



Inhalt

1. Liebe Eltern
2. Aufnahmekriterien
3. Das Kind – eine eigene Persönlichkeit
4. Die Eingewöhnung
5. Tagesablauf
6. Körper und Gesundheit
 - Mahlzeiten
 - Körperhygiene
 - Ruhe und Schlafen
7. Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder
8. Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes
9. Schlußwort

Liebe Eltern,

wir begrüßen Sie und alle, die an unserer Einrichtung interessiert sind, ganz herzlich und laden Sie ein, sich über unsere Arbeit zu informieren.

Wir in der Kinderkrippe arbeiten vertrauensvoll mit den Kolleginnen des Kindergartens zusammen und lehnen uns in unserer pädagogischen Ausrichtung eng an deren konzeptionellen Grundsätzen an.

Dennoch sind wir eine separate Einrichtung und stellen Ihnen deshalb unsere eigene Konzeption vor. Es ist unser Ziel, eine gesunde Ausgewogenheit zu schaffen zwischen einer individuellen Betreuung, die den Bedürfnissen des einzelnen Kindes entspricht und der behutsamen Begleitung der Kinder, sich in der kleinen und später auch in einer größeren Gruppe zurecht zu finden.

*Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.
Lasst uns selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.
Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.
Dann werden wir, wenn wir gut
beobachten,
vielleicht etwas über
die Wege der Kindheit lernen.*

Maria Montessori

2. **Aufnahmekriterien**

In unserer Krippe können 15 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren betreut werden.

Die Kinder werden ganzjährig aufgenommen, sofern Plätze frei sind.

Wir führen eine Warteliste für Kinder, die nicht sofort einen Platz erhalten.

3. **Das Kind – eine eigene Persönlichkeit**

Wir sehen das Kind als aktiven und kompetenten Mitgestalter seiner eigenen Bildung und Entwicklung.

Deshalb ist es uns wichtig, die Persönlichkeit eines jeden Kindes zu stärken, ihm ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit zu geben und auf seine individuellen Bedürfnisse und Interessen einzugehen.

Durch gezieltes pädagogisches Handeln und eine anregend gestaltete Lernumgebung unterstützen und fördern wir die Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Wir bringen dem Kind Wertschätzung, Respekt und Achtsamkeit entgegen und begleiten es auf dem Weg zu einer eigenständigen und selbstsicheren Persönlichkeit.

4. **Die Eingewöhnung**

Der Besuch einer Kinderkrippe bedeutet für das Kind, sich auf eine neue Umgebung und einen neuen Tagesablauf einzustellen, neue Beziehungen zu Fachkräften und Kindern aufzubauen und starke Emotionen bei der Trennung von den Eltern zu bewältigen. Auch für die Eltern kann dieser Ablöseprozess etwas Neues und Unbekanntes sein, das möglicherweise Unsicherheit auslösen kann.

Um den Übergang gut zu gestalten, werden die Eltern einige Zeit vorher zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Dabei können sich die Eltern und die Erzieherin näher kennenlernen, und Informationen austauschen.

Unsere Eingewöhnung führen wir durch nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“, das bei dem Aufnahmegespräch mit den Eltern ausführlich besprochen wird.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung bleibt das Kind mit seiner vertrauten Bezugsperson- ca. 1 Stunde in der Gruppe. Die Begleitperson verhält sich passiv, aufmerksam und ist ansprechbar für das Kind als „sicherer Hafen“.

Die Erzieherin versucht über Spielangebote Kontakt zum Kind aufzunehmen. Am 4. Tag findet ein erster Trennungsversuch von der vertrauten Bezugsperson statt, der je nach der Reaktion des Kindes verlängert wird. In der Schlußphase bleibt das Kind alleine über einen längeren Zeitraum in der Gruppe. Die Eltern sind aber jederzeit erreichbar.

Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Eltern und Kind kontinuierlich von einer Erzieherin begleitet. Die Eingewöhnung dauert so lange, bis sich das Kind in der Gruppe wohlfühlt und zu einer Bezugsperson eine sichere Bindung aufgebaut hat.

5. **Der Tagesablauf**

- 7:30 die Krippe öffnet, Freispielzeit
- 8:45 Morgenkreis: wir begrüßen uns mit einem Lied
- 9:30 gemeinsames Frühstück
- 10:00 Spielzeit mit gezielten Angeboten, Aufenthalt an der frischen Luft
- 11:30 Mittagessen
- 12:00 Schlafenszeit/Freispielzeit
- 14:30 Vesper
- 15:00 freies Spielen, Aufenthalt an der frischen Luft
- 15:30 die Krippe schließt

6. **Körper und Gesundheit**

- **die Mahlzeiten**

Essen heißt für uns nicht nur Nahrungsaufnahme, vielmehr ist es ein gemeinschaftliches Ritual, das in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre stattfinden soll.

Bei den Mahlzeiten lernen die Kinder Selbstständigkeit und Tischregeln. Das Essen für das gemeinsame Frühstück und den Nachmittagsimbiss wird von den Erzieherinnen zubereitet. Die Eltern bringen dazu die Lebensmittel, wie Butter, Marmelade, Käse, Obst, Gemüse und so weiter, mit.

- **die Körperhygiene**

Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern einen breiten Raum ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Durch unsere Unterstützung lernen die Kinder Pflegetätigkeiten, wie Händewaschen, Zähneputzen, An- und Ausziehen, selbstständig auszuführen.

Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbst bestimmt und in Absprache mit den Eltern begleitet.

- **Ruhen und Schlafen**

Jedes Kind sollte Zeiten der Ruhe und Entspannung haben, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können.

Beim Einschlafen werden die individuellen Gewohnheiten jedes Kindes berücksichtigt.

7. **Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder**

In unserer Arbeit begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrem Tun durch eine angenehme Atmosphäre und gezielte pädagogische Angebote.

Wir fördern

- **Sozialverhalten und emotionale Kompetenz**, z.B. im täglichen Spiel miteinander, beim Erproben von Konfliktlösungsstrategien.
- **Kommunikative Kompetenz**
z.B. mit dem Kind sprechen, ihm zuhören, antworten, Bilderbuch betrachten, singen
- **Körperbezogene Kompetenz**
z.B. Aufenthalt im Freien oder in der Turnhalle, gemeinsame Mahlzeiten
- **Kognitive und lernmethodische Kompetenzen**
z. B. Umgang mit unterschiedlichen Materialien, wie Papier, Knetmasse, Kreide, Sand, beim Anziehen

Die Auswahl der Lernangebote richtet sich nach dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder.

8. Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft zum Wohl des Kindes

Wir sehen Elternarbeit als eine partnerschaftliche Zusammenarbeit an, in der es möglich ist, offen aufeinander zuzugehen, um eine Vertrauensbasis zu schaffen. Grundvoraussetzung dafür ist die gegenseitige Wertschätzung der Kompetenzen und Anerkennung des individuellen Familienbildes, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen von Familien entspricht.

Vom ersten Besuch bis hin zum Übergang in die Kindergartengruppe gibt es viele Möglichkeiten in Kontakt zu kommen.

- Tür – und Angelgespräche – eine tägliche Möglichkeit, kurze Absprachen zu treffen und Informationen auszutauschen
- Kitapost mit wichtigen Informationen, Terminen, Neuigkeiten
- Aushänge an der Pinnwand und am Infostand
- Hospitation und Besuche in unserer Wölkchengruppe
- Elterngespräche über Entwicklungsstand und Ziele
- Veranstaltungen der Kindertageseinrichtung und der Wölkchengruppe

Der gemeinsame Elternbeirat bietet eine Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung zusammen mit dem Kindergarten.

9. Schlusswort

***„Der Kopf ist rund, damit das Denken
die Richtung wechseln kann“.***

(Francis Picabia, französischer Maler)

Auch unser Denken wird sich im Hinblick auf die pädagogische Arbeit immer mal wieder etwas verändern und sich neuen Gegebenheiten anpassen. Und so ist auch die nun vorliegende Konzeption keinesfalls „fertig“ sondern wird stetig fortgeschrieben.

Diese Konzeption wurde erstellt vom

Team der Kindertagesstätte Heilig Kreuz, Burgau

2007 bis April 2008

Überarbeitet und erweitert im September/November 2012